

erfreulicher Erfolg erreichen lassen. Doch soll auch nicht auf die Notwendigkeit der Gott auf dem Missionsfelde mit ihrer Hände Arbeit dienenden Brüder und Missionschwestern vergessen werden. Auch solche Berufe gilt es zu wecken.

Ich bin mir voll bewußt, mit diesen Ausführungen keineswegs ein erschöpfendes Bild der heimischen Missionshilfe geboten zu haben. Ich wollte nur das, was mir besonders wichtig erschien, in kurzer Skizzierung herausstellen. Vielleicht ist aber doch klar geworden, daß auch die heimische Missionshilfe nicht eine Sache ist, die man mit einem Geldstück abtun kann, nicht nur eine Frage der Organisation, am wenigsten für den Akademiker. Die Missionsarbeit ist auch nicht nur eine Sache der kirchlichen Hierarchie, der Missionsorden. Missionsarbeit in der Heimat ist vielmehr Pflicht jedes Christen, ja nicht einmal Zeichen eines besonderen religiösen Lebens, sondern Pflicht, selbstverständliche Pflicht. Diese Tatsache muß wieder fest im Bewußtsein des Volkes verankert werden. Jedem einzelnen muß es wieder zum Bewußtsein kommen, daß ein katholisches Leben ohne Missionseifer nur halb, die Idee des corpus Christi mysticum nicht lebendig ist, wenn sie nicht bestrebt ist, auch die Heiden zu lebendigen Gliedern dieses Leibes zu machen. Unser Ziel muß sein: Kein Katholik ohne Missionsverständnis und Missionsliebe, keine Familie, keine Gemeinde ohne Missionspflege. Wenn es uns gelingt dies in die Tat umzusetzen, haben wir nicht nur mitgearbeitet an dem Aufbau des übernatürlichen Reiches Christi unter den Menschen, sondern dann haben wir auch ein Werk von eminenter Bedeutung für die Seelenheilung unseres Volkes vollbracht.

Die Spendung der heiligen Sakramente in der orientalischen Kirche.

Von P. Franz Dunkel C. M.

(Schluß.)

II. Ritus der Taufe und der Firmung bei den Kopten.

Bei den Kopten soll den Knaben die Taufe am 40. Tage, den Mädchen aber erst am 80. Tage nach der Geburt gespendet werden. Aus den wichtigsten Gründen verschiebt man aber die Taufe oft noch länger und wartet meistens bis mehrere Kinder zusammen sind. Meistens geschieht die Taufe am Sonntag, da das Kind gleich nach der Taufe und Firmung auch das Altarsakrament empfängt. Der Taufritus der Kopten hat mit dem der Griechen große Ähnlichkeit. Zunächst Aufnahme in das Katechumenat, Gebete über das Kind und Salbung von Herz, Armen und Rücken (später, kurz vor der feierlichen Weihe des Taufwassers nochmals Salbung des Herzens

und der beiden Hände von innen). Darauf fragt der Priester nach dem Namen des Täuflings und es folgen wiederum lange Gebete über das Kind, darauf feierliche Beschwörung Satans (gegen Westen) und dreimalige Entsagung des Täuflings bezüglich des Teufels, sowie das darauffolgende Glaubensbekenntnis (gegen Osten).

Auch die feierliche Wasserweihe geschieht stets vor der Taufe. Am Schluß dieser Weihe betet der Priester Ps. 150 und danach führt der Diakon den Täufling von der Westseite nach der Ostseite zur Linken des Priesters, welcher ihn durch dreimaliges Untertauchen tauft. Bei der ersten Untertauchung spricht der Priester: „Ich taufe dich N. N. im Namen des Vaters. Amen.“ Sodann zieht er den Täufling aus dem Wasser heraus, haucht dreimal in sein Angesicht, taucht ihn zum zweitenmal unter und spricht: „Ich taufe dich N. N. im Namen des Sohnes. Amen.“ Wiederum zieht er ihn heraus, haucht ihn dreimal an und taucht ihn dann zum drittenmal unter mit den Worten: „Ich taufe dich N. N. im Namen des Heiligen Geistes. Amen.“ Dann zieht er ihn wieder heraus und haucht ihn wieder an. Nur im Notfall genügt auch die Taufe durch Begießen, ähnlich wie bei den Griechen.

Leider taufen aber nicht alle Kopten auf diese Weise, so daß oft die Gültigkeit der Taufe in Frage kommt. So kann es vorkommen, daß man statt der Worte „Ich taufe dich“, die im koptischen ähnlich klingenden „Ich begrabe dich“ sagt, sei es aus Unwissenheit, sei es aus falschem Glauben, eine hinreichende Formel in diesen Worten zu haben, da wir ja nach den Worten des Apostels „consepulti sumus cum Christo per baptismum in mortem“. Mit Recht wurde diese Formel auf der katholisch-koptischen Synode zu Alexandrien 1898 ausdrücklich verworfen (Syn. Alexandrina Coptorum 1898, Romae ex Typ. Polygl. S. C. de Propag. fide 1899. s. 75, XI). — Eine andere Art zu taufen besteht darin, daß man zuerst die ganze Formel sagt und danach den Täufling untertaucht, indem man sagt: „Gepriesen sei Gott, der allmächtige Vater. Amen. — Gepriesen sei sein eingeborener Sohn Jesus Christus, unser Herr. Amen — Gepriesen sei der Heilige Geist, der Paraklet. Amen.“ (Syn. A. Copt. S. 76, XII). — Noch beklagenswerter aber ist die ignorantia crassa, mit der man sich bei sterbenden Kindern mit der Oelsalbung begnügt und glaubt, damit die Taufe ersetzen zu können (Syn. A. Copt. S. 76, XIV). Daß wir hier keine Märchen erzählen, beweist die genannte koptische Synode, die alle diese Fälle aufzählt; und daß sie bis in unsere Zeit fortleben, zeigt der Brief des P. Rolland, S. J. Missionär zu Miniéh, veröffentlicht in „Les Nouvelles religieuses“ 8. année (1925). Die Taufe der Kopten ist somit sehr zweifelhaft.

Zwischen Taufe und Firmung setzen die Kopten und die ihnen folgenden Aethiopier das diesem Ritus eigentümliche Gebet „zur Lösung des Wassers von der vorangegangenen Weihe“. Es lautet (bei den schismatischen und katholischen Kopten gleich): „O Herr Gott,

unser Gott, Allmächtiger, der du alles geschaffen hast durch deine Weisheit, du hast die Wasser im Anfang an einem Ort gesammelt und alles festgestellt von Anbeginn der Welt an durch die Größe deiner unendlichen Macht und Einsicht: du selbst, unser Herr, hast durch die Gnade deines Christus und durch die Herablassung deines Heiligen Geistes dieses Wasser geweiht, so daß es deinen darin getauften Dienern zum Bade der Wiedergeburt geworden ist . . . wir flehen dich an, daß du dieses Wasser in seine frühere Natur verwandeln mögest, auf daß es wieder zur Erde zurückkehren möge wie zuvor. Und uns sei Hilfe und Rettung, damit wir dich allzeit loben, Vater, Sohn und Heiliger Geist und zu dir emporsenden Lob, Ehre und Anbetung jetzt und allzeit und in Ewigkeit. Amen."

Darauf folgt die Firmung. Bei der Firmung nehmen die Kopten überaus viele Salbungen vor und bereiten den Chrisam aus Del und Balsam, dem sie aber außer Wein noch 33 (Syn. A. C. S. 80, XI), nach Wilmers Lehrbuch (III. S. 381) der Religion gar 100 wohlriechende Stoffe beimischen. Das Chrisam kann nur der Patriarch weihen.

Die Firmung geschieht folgendermaßen: Der Priester salbt mit dem heiligen Chrisam die Stirne und Augen des Getauften, sprechend: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Salbung der Gnade des Heiligen Geistes. Amen“. Darauf Nase und Mund, indem er betet: „Salbung des Unterpandes des Himmereiches. Amen“. Bei der Salbung der Ohren spricht er: „Salbung des Anteils an dem ewigen Leben und der Unsterblichkeit. Amen.“ Dann salbt er die Hände inwendig und auswendig, indem er spricht: „Salbung Christi, unseres Gottes, und unverlegliches Siegel. Amen.“ Indem er das Herz salbt: „Vollendung der Gnade des Heiligen Geistes und Schild des Glaubens und der Wahrheit. Amen.“ Dann Knie, Fußsohlen, Rücken, Arme, Schultern, sowie vor dem Herzen salbend spricht er: „Ich salbe dich N. N. mit dem heiligen Dele im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ — Darauf legt er ihm die rechte Hand auf und betet: „Befegnet mögest du werden mit der Segnung der Himmlichen und mit der Segnung der Engel; der Herr Jesus Christus segne dich in seinem Namen.“ Dann haucht er kreuzförmig in das Angesicht des Getauften und spricht: „Empfange den Heiligen Geist und sei ein reines Gefäß durch Jesum Christum, unsern Herrn, dem da ist Ehre mit seinem Vater und dem Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.“

Nachdem der Täufling so das heilige Sakrament der Firmung empfangen hat, wird er mit dem weißen Gewande bekleidet, wobei der Priester spricht: „Das unvergängliche und unsterbliche Gewand des ewigen Lebens. Amen.“ Nach einigen weiteren Gebeten segnet der Priester eine Krone (eine Art seidenes Mützchen) und nachdem der Täufling bekleidet und umgürtet ist, setzt er ihm die Krone auf das

Haupt: „Die Krone der Ehre. Amen. — Die Krone der unbefiegbaren und unerschütterlichen Treue. Amen. — Die Krone der Stärke. Amen. — Die Krone der Gerechtigkeit. Amen“ und betet dann zum Schluß: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, des Einen Gottes; mit Ruhm und Ehre hast du ihn gekrönt, der Vater segnet, der Sohn krönt, der Heilige Geist heiligt und vollendet ihn.“ Das Volk antwortet: „Würdig, würdig, würdig ist solch ein Christ!“

In der darauffolgenden Messe empfängt der Täufling die erste heilige Kommunion unter der Gestalt des Weines, indem der Priester den Finger in den Kelch taucht und in den Mund des Säuglings führt.

Die katholischen Kopten haben denselben Ritus wie die schismatischen. Natürlich warten sie mit der Spendung der Taufe keine 40 oder 80 Tage, sondern taufen so bald als möglich. Ein vollständiges Untertauchen findet aber nicht statt. Der Priester setzt den Täufling bis zur Brust in das Taufbecken, hält ihn mit der linken Hand fest und schüttet ihm mit der rechten Hand dreimal Wasser über das Haupt, wobei er spricht: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ (Syn. Al. Copt. 3. 75, IX, X).

Die Erwachsenen werden nur „sola infusione“ getauft. Es ist ausdrücklich verboten, die Taufformel der schismatischen Kopten zu gebrauchen, die zwar nicht als ungültig erklärt wird, aber doch als unerlaubt und gegen die apostolische Tradition verstößend (Syn. Al. Copt., S. 76, XIII). Auf die Taufe folgt gleichfalls unmittelbar die Firmung, gerade wie bei den nicht unierten Kopten. Bei der Taufe von Erwachsenen wird dieser aber bei der Firmung nur an der Stirn, den Augen, Nase, Mund, Ohren und Händen gesalbt. Danach bekleidet man den Getauften mit der „Tunica alba“ ad significandum animi candorem“ und setzt ihm eine goldene oder silberne Krone auf, die mit einem Kreuzchen geziert ist. In Ermangelung einer goldenen oder silbernen Krone bedient man sich eines seidenen Mützchens (Syn. Al. Copt., S. 78, XXX).

Das heilige Chrisam wird nur vom Patriarchen geweiht und zwar am Gründonnerstag. Bevor das neue Chrisam in die verschiedenen Gefäße verteilt wird, legt man es in den Altar und läßt dort an drei aufeinander folgenden Tagen die heilige Messe über ihm lesen, angefangen von Mittwoch nach Ostern. Die Verteilung des heiligen Oeles, d. h. das Umschütten in die dazu bestimmten Gefäße geschieht durch den Bischof oder durch einen eigens dazu delegierten Priester unter Psalmengesang (Syn. Al. Copt., S. 81, XVI).

Die Kommunion der neugetauften Kinder findet bei den katholischen Kopten nicht mehr statt (Syn. Al. Copt., S. 93, II; III).

Ritus der äthiopischen Kirche. Der Ritus der äthiopischen Kirche gleicht im großen und ganzen der koptischen Mutterkirche. Nach dem Empfang der heiligen Firmung bekleidet man den Täufling

mit einem weißen und einem roten Gewande. Statt der goldenen oder silbernen Krone, bzw. des seidenen Mützchens, setzt ihm der Priester unter feierlichen Gebeten einen Kranz von Palmen oder Myrten aufs Haupt. Der Neugetaufte empfängt in der auf die Taufe folgenden Messe sogleich die heilige Kommunion und zwar zuerst vor allen anderen Gläubigen. Der Priester taucht eine ganz kleine Partikel der Hostie in den Kelch und hält sie dem Kinde an die Lippen, damit es daran sauge oder er taucht einfach den Finger in den Kelch und läßt ein Tröpfchen des kostbaren Blutes auf die Zunge des Kindes fallen. An dieser Kinderkommunion halten die Abessinier fest, weil sie glauben, daß die Eucharistie wie die Taufe zum Heile unbedingt nötig sei und daß kein sterbendes Kind selig werden könne, wenn es nicht auch die heilige Kommunion empfangen habe. Deshalb haben die katholischen Abessinier mit Recht diesen Gebrauch abgeschafft. Die katholischen Abessinier taufen heute gerade so wie die Lateiner. Auf die Taufe folgt nicht gleich die Firmung. Diese wird wie bei uns nur vom Bischöfe erteilt.

Eine Eigentümlichkeit findet sich noch bei den Abessiniern. Gleich nach der Kommunion des Neugetauften reicht man demselben etwas Milch und Honig. Darauf legt der Priester ihm die Hand aufs Haupt und betet über ihn.

Auch die Gültigkeit der Taufe bei den Abessiniern wird oft nicht ohne Grund angezweifelt. Im Norden Abessinien, wo der Tigre-Dialekt dem der heiligen Sprache ähnlich ist und wo der Klerus mehr Bildung hat, ist dies zwar weniger der Fall. In den südlichen Provinzen aber ist es anders. Da liegt die Liturgie in den Händen eines unwissenden Klerus, der nach Belieben an den Zeremonien und Worten ändert, fortläßt und hinzufügt. (Card. Massaja: 35 anni di Missione nell' alta Etiopia. 12 Bd. 1885, V. II., S. 130.)

III. Ritus der Taufe und Firmung bei den Syrern.

In der syrischen Kirche wird das Taufwasser jedesmal unmittelbar vor der Spendung der Taufe von dem Priester geweiht. Es soll warmes Wasser mit kaltem gemischt werden, damit das Taufwasser nicht zu kalt und nicht zu warm sei. Das Oleum Catechumenorum wird jedoch vom Bischof geweiht und das zur Firmung nötige Chrysm kann nur der Patriarch weihen.

Nach dem Ritus der jakobitischen Kirche setzt der Priester den Täufling gegen Osten gewendet in den Taufbrunnen etwa bis zur Brust ins Wasser und indem er ihm die rechte Hand auflegt, schöpft er mit der linken dreimal Wasser und schüttet es über das Haupt des Täuflings. Das erste Mal nimmt er von dem Wasser, das vor dem Täufling ist, sodann von dem Wasser hinter ihm und zum dritten Mal von der rechten und linken Seite desselben und indem er es über den Täufling gießt, spricht er: „Getauft wird N. N. zur Heiligkeit und zum Heile und zu untadelhaften Sitten und zur gesegneten Auf-

erstehung von den Toten, im Namen des Vaters, Amen, und des Sohnes, Amen, und des Heiligen Geistes, zum Leben der Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen."

Sogleich auf die Taufe folgt die Firmung. Nach dem Psalm „Beati quorum remissae sunt iniquitates“ nimmt der Priester das heilige Chrisamöl in die Linke, und indem er die Rechte dem Neugetauften auflegt, betet er über ihn und salbt ihn dann dreimal in Kreuzform mit dem heiligen Chrisam an der Stirne, indem er spricht: „Mit dem heiligen Chrisam der Süßigkeit, des Wohlgeruches Christi, dem Zeichen des wahren Glaubens, der Vollendung, des Geschenkes des Heiligen Geistes, wird bezeichnet N. N. im Namen des Vaters, Amen, und des Sohnes, Amen, und des lebendigen Heiligen Geistes, zum Leben der Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.“ Danach salbt er die beiden Nasenflügel, Ohren, Mund, Brust, Hände und Füße, ohne etwas zu sagen. Dann führt er den Getauften vor den Altar, legt ihm ein weißes Gewand an, gürtet ihn und krönt ihn. Er reicht ihm dann die heilige Kommunion während der heiligen Messe, die auf die Taufe folgt, indem er ihm eine mit dem heiligen Blute angefeuchtete Partikel an den Mund hält und das Kind daran saugen läßt. Dabei spricht er: „Die Frucht des Lebens, die Adam im Paradiese nicht genossen, die issest du heute.“

Bei den Mädchen findet die Gürtung, Krönung und Kommunion außerhalb der heiligen Türen statt.

Die katholischen Syrer befolgen denselben Ritus wie ihre getrennten Brüder, nur lassen sie das eingeschobene Amen bei der Taufe und Firmung fort. Nach dem Synodus Sciarfensis 1888 lautet die Taufformel: „Baptizatur NN. in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, ad sanctificationem et salutem et vitam aeternam. Amen.“ Die Firmungsformel lautet nach demselben Synodus: „Chrismate sancto, quod est suavitas odoris Christi Dei, sigillum et signaculum fidei veritatis et consummatio donorum Spiritus sancti, signatur N. N. in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti in vitam aeternam. Amen.“

Derselbe Synodus fügt hinzu, daß der Priester sich nicht zufrieden geben darf mit nur einer Salbung bei der Firmung, nämlich der Stirnsalbung, wobei er die Formel spricht, sondern, daß er auch Augen, Nase, Ohren, Mund, Brust, Hände und Füße salben müsse. Ebenso wenig ist es erlaubt, dem vorgeschriebenen Ritus etwas hinzuzufügen, z. B. dem Firmling einen leichten Backenstreich zu geben oder dergleichen.

Die Kommunion nach der Taufe fällt fort. Die sogenannte Krone, womit auch bei den katholischen Syrern nach Spendung von Taufe und Firmung das Kind gekrönt wird, besteht aus einem kleinen, goldenen Kettchen oder aus einem golddurchwirkten seidenen Mützchen mit dem Kreuzbilde des Heilandes, oder einfach aus einer seidenen Schnur. Nach sieben Tagen folgt die Lösung des Gürtels und die

Abnahme der Krone wie bei den Kopten. Heute geschieht die Zeremonie nicht nur bei den Syrern, sondern auch bei den anderen Orientalen gewöhnlich gleich nach der Taufe. Der Priester begibt sich nach beendeter Taufe in das Haus der Eltern und beglückwünscht sie, erhält eine kleine Gabe und nimmt zuletzt die genannte Zeremonie vor.

Bei den Jakobiten wird nur die vom Priester gespendete Taufe für gültig gehalten; ein Laie darf nicht taufen. Ich befragte darüber den jakobitischen Bischof in Jerusalem. Der dabei anwesende Geistliche (Mönch) sagte: „Ein Diakon oder Laie kann nicht taufen; man könne nicht dagegen einwenden, daß doch der Diakon Philippus und Annanias getauft haben; denn die wurden eigens dazu von Gott berufen.“ Es folgte sodann eine kleine Debatte. Zuletzt entschied der Bischof: „Die Taufe soll nur vom Priester gespendet werden. Eine Taufe, die im Notfall vom Diakon gespendet wird, ist unvollständig, braucht aber nicht nachgeholt zu werden, nur die Zeremonien und die Firmung muß vollendet werden, denn im Notfall kann der Diakon zwar taufen, aber niemals firmen“. — Für die Laientaufe waren die Meinungen geteilt. Die Mönche entschieden: „Ein Laie kann nicht taufen.“ Der Bischof aber, wohl um sich fortschrittlich zu zeigen, meinte, die Laientaufe könnte wohl auch gültig sein. Als ich später den syrisch-jakobitischen Patriarchen selbst bei einem Besuche in Jerusalem hierüber befragte, sagte er ganz kategorisch: „Nur der Priester kann vollkommen und gültig taufen, der Diakon nur in Todesgefahr; wenn das Kind danach besser wird, müssen die Zeremonien und die Firmung vom Priester nachgeholt werden. Ist kein Diakon vorhanden, dann soll die Hebamme es mit Wasser besprengen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Doch darf sie dabei nicht sagen: „Ich taufe dich“, denn sie kann nicht taufen. Ein Laie kann nicht taufen.“

IV. Ritus der Taufe und Firmung bei den Maroniten.

Die Maroniten vollzogen früher die Taufe und Firmung ähnlich wie die Griechen und Syrer durch dreimaliges Untertauchen. Auf Taufe und Firmung folgte dann ebenfalls gleich die Kommunion der Neugetauften. Auf dem Nationalkonzil 1736 nahmen die Bischöfe die Beschlüsse des Tridentinischen Konzils an. Später regelte die Synode vom Libanon die Spendung der Taufe und Firmung. Es wurde dem Priester, je nach dem Verlangen der Eltern, freigestellt, die Taufe entweder durch dreimaliges völliges Untertauchen oder durch dreimalige Begießung zu spenden. Die Taufformel lautet dabei: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Das nach jeder Untertauchung (Begießung) eingegebene „Amen“ der Griechen und Syrer soll aber nach Vorschrift der Synode nicht vom taufenden Priester, sondern nur vom „Schimās“, d. h. Diakon (oder Küster) gesprochen werden. (Al Madschma' al Libnâni, S. 41.) Die vor der Taufe üblichen Sal-

bungen durch den Priester werden auf zwei beschränkt, die Salbung der Brust und zwischen den Schultern. (Al Madschma' al Libnani, S. 54.) Die Firmung folgt nicht mehr unmittelbar nach der Taufe, sondern wird gewöhnlich im 7. Lebensjahre gespendet und soll nicht bis zum 12. Jahre verschoben werden (S. 57). Im übrigen regelt die Synode die Spendung der Firmung wie folgt: 1) Nur der Bischof ist Spender dieses Sakramentes (S. 52). 2) Das Chrisam soll nach dem Gebrauch der römischen katholischen Kirche nur aus Olivenöl und Balsam bestehen, alle die früheren üblichen Beimischungen von wohlriechenden Stoffen sollen fortgelassen werden. 3) Nur der Patriarch kann das heilige Chrisam weihen und er soll es gratis an alle Kirchen verteilen. Den Bischöfen wird diese Gewalt nur ausnahmsweise gestattet und nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Patriarchen, die schriftlich gegeben werden muß (S. 53). 4) Die Spendung der heiligen Firmung geschieht durch eine einmalige Salbung der Stirne, wobei der Bischof die Worte spricht: „Mit dem Chrisam Christi, unseres Gottes, dem süßen Wohlgeruch des wahren Glaubens, dem Siegel des Heiligen Geistes und der Fülle seiner Gnaden, wird gezeichnet der Knecht Gottes N. N. im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Doch ist es auch gestattet, sich ganz dem lateinischen Ritus anzubequemen und dessen Formel zu gebrauchen wie folgt: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrisam des Heiles im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen“ (S. 54).

Die Kommunion der Neugetauften fällt natürlich fort.

V. Der Ritus der Taufe und Firmung bei den Nestorianern.¹⁾

Bei den Nestorianern soll das Kind am achten Tage getauft werden. Sie folgen hierin einer im dritten Jahrhundert bei manchen herrschenden Ansicht, die Taufe dürfe nicht vor dem achten Tage gespendet werden, da man das vorbildliche Gesetz der Beschneidung am achten Tage einhalten müsse (Dölger, Der Exorcismus, S. 41). Doch herrscht in Beobachtung dieser Vorschrift grobe Nachlässigkeit und man verschiebt die Taufe leicht auf Monate und Jahre. Meistens findet die Taufe an Sonn- oder Feiertagen statt, wo dann alle Kinder gleich zusammen getauft werden. Der Taufritus hat Ähnlichkeit mit der Liturgie der Messe. Der Priester, dessen Haupt mit einem Linnentuch bedeckt ist, beginnt mit dem Vaterunser. Dann legt er dem Täufling die Hand auf und salbt ihn in Kreuzesform von unten nach oben, von rechts nach links mit dem heiligen Oele. Eigentümlich ist dem nestorianischen Ritus das Fehlen des Exorcismus, der Wider-
sagung an den Teufel und der Ablegung des Glaubensbekenntnisses. Es ist dies wohl eine Folge des Pelagianismus, der gerade unter den

¹⁾ Vgl. Surma d'Bait Mar Strimun: „Assyrian Church Customs and the Murder of Mar Strimun.“ London.

syrischen Nestorianern des 6. Jahrhunderts stark an Boden gewonnen. Die Annahme von der Gewalt des Teufels über die ungetauften Kinder schwand immer mehr, bis man schließlich zur Leugnung der Erbsünde schritt und Jsoyahb III. (625—661) den Exorcismus aus dem nestorianischen Taufritual ausschied (Dölger, Exorcismus, S. 66).

Die Weihe des Taufwassers geschieht sehr feierlich. Man betet die Psalmen 44: Eructavit cor meum verbum bonum, 109: Dixit Dominus Domino meo, 132: Memento Domine David, untermischt mit weitläufigen litaneiartigen Gebeten des Diakons, der wiederholt die Worte spricht: „Friede sei mit uns!“ Nach weiteren Gebeten gießt man Wasser in das Becken. Sodann folgt die Lesung der Epistel an die Korinther: „Ich will aber, Brüder, daß ihr wisset, daß alle unsere Väter unter der Wolke waren.“ Dann Gesang: „Im Jordanflusse taufte Johannes das Lamm Gottes und als es aus dem Wasser emporstieg, kam der Heilige Geist vom Himmel herab, der Geist der Wahrheit und blieb auf dem Haupte unseres Erlösers, nachdem er getauft ward.“ Danach Evangelium Jo. II, 23 bis III, 8. Nach dem Evangelium wird ein Gefäß mit Del auf den Altar gestellt und mit einer Decke verhüllt. Man betet das Kredo. Der Priester bittet Gott, ihn zur Vollendung des Sakramentes würdig zu machen und nimmt die Decke von dem Gefäß, sprechend: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi . . .“ Er bekreuzt das Del und sagt: „Empor eure Herzen!“ Es folgt eine Art Präfation, der sich das Gebet der Delweihe anschließt.

Der Priester weicht das Del durch Mischung mit bereits Geweihtem. Dann gießt er geweihtes Del in das Wasser (hier fügen die katholischen Chaldäer die abrenuntiatio und confessio fidei des Täuflings ein), salbt sodann den Täufling auf Brust und Rücken und taucht ihn zuletzt, indem er ihn nach Osten gewendet dreimal bis an den Hals ins Wasser taucht und dabei spricht: „N. N. werde getauft im Namen des Vaters, Amen, im Namen des Sohnes, Amen, im Namen des Heiligen Geistes, Amen.“ Dann legt er ihm die Hand auf und taucht sein Haupt ebenfalls unter Wasser. Nach der Taufe erhält der Getaufte seine Gewänder. Die Getauften werden dann vom Priester mit Evangelium, Weihrauchfaß, Lampe und Oelfläschchen in Prozession an die Türe des Heiligtums, wo der Altar sich befindet, geführt; dort legt er ihnen die Hände auf und betet ein langes Gebet über ihnen, worin der Heilige Geist angerufen wird. Danach bezeichnet er jeden einzelnen auf der Stirn mit dem rechten Daumen von unten nach oben und von rechts nach links und spricht: „Du N. bist getauft und vollendet im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes . . .“

Danach folgt die Lösung des Wassers von der vorhergegangenen Weihe ähnlich wie wir es bei den Kopten gesehen haben.

Die katholischen Chaldäer taufen meist nach der Messe gleich im Messornat, sonst mit Röcklein und Stola bekleidet. Sie taufen wie die Syrer nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht mit der linken

Hand, sondern mit der rechten dem im Wasser sitzenden Täufling das Taufwasser über das Haupt gießen, wobei sie sprechen: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Auf die Taufe folgt bei den Katholiken gleich die Firmung, deren Ritus dem lateinischen Rituale entnommen ist. Die Krönung des Täuflings schließt die heilige Handlung ab. Die Krone ist auch hier nur ein seidenes Mütchen.

Wenn wir den nestorianischen oder chaldäischen Ritus mit den anderen christlichen Riten des Orientes vergleichen, so fällt auf, daß das Sakrament der Firmung bei den Nestorianern in Vergessenheit geraten ist, wenigstens handeln ihre heutigen Ritualbücher nicht davon. Daraus folgt aber nicht, daß dieses Sakrament dem chaldäischen Ritus immer fremd war. Im Gegenteil. Aus den oben erwähnten Zeremonien, die gleich nach der Taufe stattfinden, kann man noch erkennen, daß man ehemals die Firmung auch gleich nach der Taufe spendete. Schon die Worte, die heute noch gebraucht werden, deuten darauf hin: „Du bist getauft und vollendet im Namen des Vaters . . .“ Diese Vollendung ist nämlich der alte charakteristische Ausdruck für die Firmung im Abend- wie im Morgenland. Von der Salbung ist freilich hier nicht die Rede, doch wird sie von nestorianischen Schriftstellern ausdrücklich berichtet. Georg von Arbela sagt, aus jenem Oelfläschchen wurden vier Salbungen vorgenommen, die vierte nach der Taufe; dieser schreibt er die Vollendung und die Mitteilung des Heiligen Geistes zu (Assemani, Bibl. Or. t. III. p. I. 576). Wozu denn auch das Oelfläschchen mitnehmen, wenn es nicht gebraucht wird? Auch in dem Ritus von der Wiederaufnahme von Häretikern findet sich ein Ueberrest der Firmung. Aehnlich wie bei den Griechen gebrauchen auch die Nestorianer bei dieser Gelegenheit eine Firmungsformel: „Consignatur talis et sanctificatur atque perficitur talis in orthodoxa fide nostra orientali in nomine Patris . . .“ Dieser Aufnahmeritus ist aber, wie Videll nachgewiesen hat, nichts anderes als die gegen das Dogma und die alte kirchliche Praxis verstößende Wiederholung der Firmung (Ausführlicheres siehe bei Heinrich, Dogmatische Theologie IX, 373).

VI. Ritus der Taufe und Firmung bei den Armeniern.

Der Taufritus der Armenier bestimmt die Taufe für den achten Tag. Bei den schismatischen Armeniern darf nur der Priester taufen, so daß man selbst im Notfall in Abwesenheit des Priesters nicht tauft. P. Raymond Janin erzählt in seinem Buche: „Les églises orientales et les rites orientaux“, daß zuweilen der Priester, wenn er in solch einem Notfall zu spät kommt, oft nur noch ein totes Kind vorfindet, das er tauft. (L. c., S. 428.) Mit den Kopten und Syriern halten sie die nicht vom Priester gespendete Taufe für ungültig; deshalb lassen sie bei bevorstehender Geburt den Priester oft Tag und Nacht im Hause der Wöchnerin sich aufhalten, damit er, wenn nötig,

sogleich zum Taufen bereit sei (Heinrich, L. c. IX, 316). Da nach der Taufe gewöhnlich die heilige Kommunion gereicht wird, so tauft man meist nur an Sonn- und Feiertagen und zwar gleich nach der Messe. (A. Fortescue, *The lesser Eastern Churches*, S. 439.) Der Pate bringt den Täufling an die Kirchentüre (oder Sakristei), wo der Priester Ps. 24, Ps. 25 und Ps. 50 betet. Die orthodoxen Armenier kennen kein Katechumenenöl, alle Salbungen geschehen bei ihnen mit dem heiligen Chriſam, das früher nur der Patriarch von Eſchmiazin weihen durfte, jetzt aber jeder unabhängige Patriarch weiht (V. Acta et Decreta Concilii Nationalis Armenorum, 1911, S. 204, § 387). Nach der feierlichen Weihe des Taufwassers setzt der Priester den Täufling in den Taufbrunnen und gießt mit der Rechten Wasser über sein Haupt, taucht ihn dreimal unter und spricht dabei: „N. N. wird getauft im Namen des Vaters, Amen und des Sohnes, Amen und des Heiligen Geistes. Amen. Erlöst durch das Blut Christi von der Knechtschaft der Sünden, erlangt er die Freiheit der Kindschaft der Söhne des himmlischen Vaters, auf daß er werde Miterbe Christi und Tempel des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.“ Indem er dann den Getauften am ganzen Körper abwäscht, sagt er: „Die ihr in Christo getauft seid, habt Christum angezogen, Alleluja! Der Heilige Geist wird sich freuen in euch, die ihr im Vater erleuchtet seid.“

Nach Lesung des Evangeliums Matth III, 13 bis zum Ende und einem Gebete folgt die Firmung. Taufe und Firmung gehören nach armenischem Glauben so unzertrennlich zusammen, daß die eine ohne die andere nicht gilt. (Raymond Janin, L. c.). Die Firmung spendet der taufende Priester durch Salbung mit dem heiligen Chriſam an den Hauptteilen des Körpers. Jede Salbung ist von einer besonderen Formel begleitet. Bei der Salbung der Stirne spricht der Priester: „Süßes Del, ausgegossen im Namen Jesu Christi über dich, das Zeichen der himmlischen Gaben.“ Bei der Salbung der Ohren: „Die Salbung der Heiligung gereiche zum Hören der göttlichen Gebote“ — der Augen: „Diese Bezeichnung im Namen Christi erleuchte deine Augen, damit du nicht entschlafest zum Tode“ — der Nase: „Diese Bezeichnung Christi sei dir ein Wohlgeruch der Süßigkeit des Lebens zum Leben“ — des Mundes: „Diese Bezeichnung Christi sei dir eine Bewachung und eine befestigte Pforte deinen Lippen.“ Die vereinten Hände salbend, spricht er: „Diese Bezeichnung Christi sei dir eine Ursache guter Werke und tugendhafter Sitten.“ Bei Salbung der Brust: „Diese göttliche Bezeichnung befestige in dir ein reines Herz und erneuere in deinem Innern den rechten Geist.“ Bei Salbung des Rückens: „Diese Bezeichnung im Namen Christi sei dir ein Schild der Befestigung, mit welchem du alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen kannst.“ Indem er dann noch die Schultern salbt, betet er „Auf seinen Schultern wird er dich tragen, unter seinem Gefieder wirst du hoffen.“ Darauf sagt er: „Der Friede sei mit dir!“

Nach der Firmung wird der Getaufte bekleidet und der Priester setzt ihm eine seidene Krone auf. Bei der heiligen Kommunion taucht der Priester den Finger oder eine Partikel der heiligen Hostie in das kostbare Blut und befeuchtet damit in Kreuzform die Lippen des getauften Kindes, indem er spricht: „Die Fülle des Heiligen Geistes.“¹⁾ Malkew in seinen „Sakramenten der orthodoxen Kirche des Morgenlandes“ fügt hinzu: „die Täuflinge empfangen während der darauffolgenden Woche acht Tage täglich die heilige Kommunion in der Kirche“. Ein unverständlicher Satz, da ja die heilige Messe nicht täglich gelesen wird.

Die katholischen Armenier befolgen im großen und ganzen denselben Ritus. Sie vollziehen aber die Salbungen vor der Taufe mit Katechumenenöl. Auch sie taufen durch Begießen mit gleich darauf folgenden dreimaligen Untertauchen. Der Priester setzt den Täufling in das Taufbecken, gießt mit der Rechten dreimal Wasser über sein Haupt und spricht dabei dieselben Worte wie oben angegeben, bis zu den Worten „Erlöst durch das Blut . . .“ Während er diese Worte „Erlöst durch das Blut . . .“ spricht, taucht er das Kind dreimal unter. Das eingeschobene dreimalige Amen in der Taufformel der schismatischen Armenier ist „sub poena suspensionis a divinis ipso facto incurrendo“ von dem katholischen Nationalkonzil verboten worden (§. 200, § 379).

An die Taufe schließt sich gleich die Firmung an. Die verschiedenen Salbungen mit dem heiligen Chrysm (ex oleo olivarum ac balsamo compositum, ac multis etiam aliis pretiosis et odoriferis pharmacis, quae ritu solemniter parantur) sind streng vorgeschrieben. Ihre Reihenfolge ist durch das Nationalkonzil, § 396, festgelegt wie folgt: „Unctio fieri debet supra frontem, oculos, aures, nares, os, manus, pectus scapulas et pedes.“ Bei Erwachsenen, die zufällig noch nicht gefirmt wurden, geschieht aber die Firmung nur durch Salbung der Stirn (§ 396). Die Kommunion nach der Taufe fällt weg (§ 191 und § 396).

Obgleich so bei den katholischen Armeniern für gewöhnlich auch der Priester gleich nach der Taufe firmt, so wünscht das Nationalkonzil doch, daß Erwachsene, die zwar getauft, aber nicht gefirmt sind, womöglich nur vom Bischofe gefirmt werden sollen. Auf keinen Fall darf der Priester sie ohne besondere Erlaubnis des Bischofes firmen (§ 399).

¹⁾ Wenn möglich, wird nämlich das Kind gleich nach der Messe getauft. Man behält etwas konsekrierten Wein zurück; von dem der Priester mit seinem Finger einen Tropfen in den Mund des Getauften fallen läßt. Andernfalls berührt er dessen Lippe nur mit dem Allerheiligsten, das im Tabernakel aufbewahrt wird. (Fortescue I. c., 439 und 440.)